

Totholz

ist Lebensraum!

Totholz - was ist das?

Natürliche Alterung oder äußere Einflüsse, z. B. Sturm, Blitz- oder Brandschäden, führen zum allmählichen oder plötzlichen Absterben eines Baumes.

Tote Bäume und deren Teile werden als Totholz bezeichnet, unabhängig davon, ob sie noch stehen oder auf dem Boden liegen. Auch ein abgestorbener Ast an einem lebenden Baum fällt unter diesen Begriff.

Totes Holz schafft Raum für Leben

Totholz erfüllt wichtige Funktionen im Waldverband: Umgestürzte Stämme schützen den Boden vor Erosion. Durch Lücken im Kronendach gelangt Sonnenlicht auf den Waldboden - so kann sich eine vielfältige Bodenvegetation entwickeln.

Während der unterschiedlichen Zerfallsstadien vom abgestorbenen Baum bis zum fruchtbaren Humus dient das Holz unzähligen Tier- und Pflanzenarten als Nahrungsquelle, Wärmespeicher, Unterschlupf, Brut- und Nistplatz.

Vom Baum zum Humus

Nach dem Absterben des Baumes ist das Holz noch hart. Im stehenden Totholz zimmern Spechte ihre Bruthöhlen. Später werden diese dann z. B. von Fledermäusen übernommen.

Käfer, Asseln, Hundert- und Tausendfüßler finden ein kühles Versteck unter der Rinde. Von außen besiedeln Flechten, Moose und Pilze das Holz.

Nach 4 - 10 Jahren löst sich die Rinde, Äste und Zweige fallen ab. Die Besiedelung mit Moosen, Pilzen und Bakterien macht das Holz morsch. Käfer, Ameisen und andere Kleinlebewesen können jetzt weiter ins Holz eindringen.

Bis zu 20 Jahre kann es dauern, bis Bodenbewohner wie Würmer, Asseln, und Milben das Holz so weit aufgeschlossen haben, dass Pilze und Bakterien es weiter in Humus umwandeln können.

Wussten Sie,

- dass im Totholz bis zu 1.500 Käfer- und Insektenarten und über 40 Säugetier- und Vogelarten leben?
- dass über 2500 Pilzarten vom Totholz abhängen?
- dass ein Mangel an Totholz über 20 % der Arten im Wald bedroht und das Auftreten von Schädlingen verstärkt?

DESHALB:

*Bitte belassen Sie
das Totholz im Wald!*



Foto: H. Gleider

Der Mittelspecht ist eng an alte Laubwälder mit grobborkigen Bäumen gebunden.

Während der Balzzeit von März bis Mai werben diese Spechte mit quäkendem Laut um die Partner.



Foto: Simon & Wüdig GBR

Das Braune Langohr übernimmt gern die Bruthöhlen von Spechten als geschütztes Quartier.

Anhäufungen von Insektenresten, meist Schmetterlingsflügeln, weisen auf einen Fressplatz dieser Fledermaus hin.



Foto: PNL, Hungen

Bereits in der Jungsteinzeit wurde der Zunderschwamm zum Entfachen von Feuern genutzt.

An der Drehung des Pilzes ist zu erkennen, ob er am stehenden oder liegenden Totholzstamm gewachsen ist.



Foto: H. Rothacher

Die Larve des seltenen und europaweit geschützten Hirschkäfers entwickelt sich in morschen Wurzelstöcken.

Die Entwicklung vom Ei zum Käfer dauert bis zu 6 Jahre. Das fertig entwickelte Tier erscheint etwa ab Mitte Juni und lebt dann nur noch wenige Monate.



Foto: G. Weisert

